

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 48.

Mittwoch, den 24. April 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 23 des Sachvertrags sind sämtliche Gasinstallationsarbeiten, also auch die Herstellung und Unterhaltung der Apparate im Innern sämtlicher Gebäude dahier dem

Flaschnermeister Karl Gütthler hier übertragen worden, was mit dem Anfügen bekannt gegeben wird, daß von den vertragsmäßig stipulierten Preisen auf dem Rathhause jederzeit Einsicht genommen werden kann.

Den 23. April 1895.

Gemeinderat.

W i l d b a d.

Keller-Verpachtung.

Am Samstag, den 27. April d. J. nachmittags 6 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathhause, der der Stadtgemeinde gehörige Keller im Volksschulgebäude auf mehrere Jahre verpachtet.

Stadtpflege: Romeisch.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's

Pfeffermünz-Carmellen

bei Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem verdorbenen Magen.

In Pak. à 25 Pfg. zu haben in der alleinigen Niederlage bei

Gust. Hammer.

Ansehen

zu 4% verzinslich

nicht unter Mk. 1000

vermittelt kostenfrei.

Wer? sagt die Redaktion.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

Parketboden-Wichse

von

A. Mayer, Marktplatz 6
Stuttgart



an Güte und Billigkeit unübertroffen
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur
echt mit obiger Marktplatz-Stiftette.

Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 1/2 Kilo 80 Pf.

Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilh. Vott.

Gebrüder Veihl

Möbelfabrik
Pforzheim

empfiehlt

Nur eigene Fabrikate

in

Holz- & Polstermöbeln

von einfach, bürgerl. bis feinsten Ausführung.

Spezialität:

Vollständige Einrichtungen für
Wohnhäuser & Hôtels.

Permanente Ausstellung completer
Musterzimmer.

Kataloge stehen jederzeit gerne zu Diensten.

6

W i l d b a d.

Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule

empfiehlt sein grosses Lager in



== Cigarren u. Cigaretten. ==

Revier Wildbad.
Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 4. Mai
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus zu Wildbad:
aus Distrikt II Siberg Abt. 3 Unterer Tiefen-
grund, Abt. 45 Hint. Heidenberg, Abt. 107
Ob. Baurenleich, Abt. 118 Ob. Aitergrund:
Km. 11 Eichen Ausschuß-Scheiter und
Prügel, 14 Buchen dto., 8 Birken dto.,
11 Nadelholz-Roller, 13 dto. Scheiter,
117 dto. Ausschuß-Scheiter und Prügel,
4 Eichen Anbruch und Abfall, 2 Buchen
dto., 32 Nadelholz dto.

Ferner:
Km 20 Nadelh. u. 2 Buchen Reisprgl.

Stelle=Besuch.

Ein diesjährig, gewandtes Mädchen sucht
Stelle als

Kellnerin oder Zimmermädchen.
Wer? sagt die Redaktion.

Einen gut-erhaltenen

Kochofen

hat billig zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

**Stahlpähne,
Parketwiche** gelb u. weiß,
**Firnise, Terpentinöl,
Leinöl, Bodenöl,**
schnell trocknende
Fußbodenlache, Pinsel
empfiehlt billiast **Fr. Treiber.**

Schöne

Steck-Zwiebel

empfiehlt **Chr. Batt.**

Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfiehlt
J. F. Gutbub.

Wildbad.

**Kleesamen, Gras-
samen u. Wicken**
in bester keimfähiger Ware empfiehlt
Fr. Treiber.

Neue gut tockende

Hülsenfrüchte:

**Perl-Bohnen,
Erbsen**

(ganz und gespalten)

sowie **Beller-Linsen**

sind eingetroffen bei
Chr. Brachhold.

**Schöne Zwetschgen und
Birnschnitze**

empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Kathreiner's
KNEIPP
MALZKAFFEE.
Beste Kaffee-Zusatz. Einziger Kaffee Ersatz.
Nur echt in Packeten mit dem Namen
KATHREINER

Zu haben in Wildbad bei **Chr. Batt.**

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Platze von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von der kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel,
auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Ausverkauf

in sämtlichen Artikeln:

Halbflanell:
gestreiften von 40-60 fl per Meter,
doppelseitig \square von 65-75 fl per Mtr.
Halbflanell zu Kleider von 45-60 fl pr. M.
Blaudruck zu Kleider von 30-60 fl pr. M.
Pelzbique zu Bettjacketen in weiß u. farbig
zu ausnahmsweis billigen Preisen.
Mache besonders noch auf einen großen
Posten Baumwollgarn aufmerksam in schwarz
und farbig und gebe solche pr. Pfd. 1 M ,
sowie Wollgarn schwarz und farbig von
50 fl an.

Wollwaren:

Halstücher von 50 fl an
Umschlagtücher von 2 M an
Echarpes von 1 M an

Und lade zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Ulmer.

N u n d s h a u.

Freudenstadt, 20. April. S. M. der König ist gestern abend 10 1/2 Uhr mittels Extrazugs mit Dienerschaft hier angekommen, um sich zur Auerbahnjagd in das Revier Baiersbronn zu begeben. Heute morgen 6 1/2 Uhr ist Seine Majestät wieder hierher zurückgekehrt und mittels Extrazugs in die Residenz abgereist. — Graf Adelman hat gestern das Glück, einen prächtigen Auerhahn im Revier Sulzbach zu schießen. Bei den in den Wäldern noch vorhandenen Schneemassen ist diesem scheuen Wilde derzeit noch sehr schwer beizukommen. — Der König hatte das Glück, einen prächtigen Auerhahn zu erlegen.

Schwäb. Gmünd. Am 25. und 26. Juni ds. Js. findet dahier der X. Verbandstag des aus ca. 70. Wirtsvereinen bestehenden Landesverbandes der Wirte Württembergs statt und wird, wie in früheren Jahren mit demselben eine Ausstellung von Erzeugnissen, Maschinen, Gerätschaften und Bedarfsartikeln für das Wirtsgewerbe hiemit verbunden werden, welche vom 23. bis 30. Juni dauern soll. Um die Aussteller für ihre Mühe zu entschädigen, wird mit der Ausstellung eine Lotterie verbunden sein und werden sämtliche Gewinne im Betrage von über 3000 Mt. ausschließlich in der Ausstellung gekauft und soll ferner, und zwar zum ersten Male, eine Prämierung hervorragender Leistungen mit goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen stattfinden. Zur Beteiligung an dieser, die günstigsten Chancen bietenden Ausstellung, werden die Herren Fabrikanten u. zu zahlreicher Beteiligung eingeladen mit dem Bemerkung, daß die Anmeldeformulare von der „Deutschen Wirtzeitung in Stuttgart“ zu beziehen sind. Daß bei der riesigen Ausbreitung und der zunehmenden Bedeutung der Wirtsorganisation in Württemberg der Besuch des Verbandstages ein sehr zahlreicher werden wird, ist nicht zu bezweifeln, umso mehr als der sehr rührige Wirtsverein in Gmünd jetzt schon alles aufbietet, dem X. Verbandstag eine würdige Stätte zu bereiten.

Göppingen, 18. April. Ein Bäcker von Klein-Eislingen wollte am Ostermontag ein Schwein nach Göppingen führen, wer beschreibt aber den Schrecken des Bäckers, als er sich an's Abladen machen wollte, die Wagengtür offen fand und von seinem Schwein keine Spur mehr sah. Sofort ging es nun auf die Suche nach der verlorenen Sau. Dieselbe wurde auch wirklich auf einem Felde entdeckt, wo sie sich gütlich that. Als sie jedoch gewahrt wurde, daß man ihr die erlungene Freiheit wieder rauben wollte, suchte sie das Weite. Nun ging's an eine Saujagd, an der einige wohlbeleibte Bäcker und Metzger teilnahmen. Die entstandenen Schweisstropfen waren aber nicht umsonst vergossen, denn siegesfroh kehrte die Meute mit der Verlorenen zurück.

Von der badischen Tauber, 20. April. Auf dem Bahngeleite zwischen Geroldshausen und Kirchheim wurde vor einigen Tagen der größtlich zugerichtete Leichnam eines Mannes gefunden. Der Gerödete ist ein Dienstknecht aus Bayern, der wegen verschmähter Liebe den Tod suchte.

Ebingen, 19. April. Der erste Gewinn der Fachsenfelder Kirchenbaulotterie beglückte eine hiesige Arbeiterfamilie.

Aus Laupheim, 17. April, wird geschrie-

ben: Ein tragisches Geschick traf letzte Woche in dem benachbarten Staig die Familie Pfisterer. Die Ehefrau wurde beerdigt, der Mann bereitete sich eben auf das Leichenbegängnis vor, da traf ihn plötzlich ein Hirnschlag, und in der darauffolgenden Nacht starb er. Beide ruhen nun nebeneinander.

Karlsruhe, 17. April. Dem sozialistischen Vorstand in Pforzheim ist auf eine Beschwerde an das Ministerium des Innern die Erwiderung geworden, die Behörde könne nicht zulassen, daß Vorlagen des Bundesrates durch minderjährige junge Leute einer Kritik unterzogen würden. Es waren nämlich bei einer sozialistischen Versammlung alle Leute unter 21 Jahren von der Schutzmannschaft auf Anordnung des Bezirksamtes zurückgewiesen worden. In gleicher Weise wurde auch anderwärts verfahren. Wer schon das Gejohle unreifer Jungen in politischen Versammlungen gegenüber gereizten und ergrauten Rednern mit angehört hat, wird gegen den Ausschluß nichts einzuwenden haben. Mündigkeit ist doch das Mindeste, was man für politische Aktion verlangen kann.

Karlsruhe, 18. April. Wahrhaft kläffische, oder besser gesagt absurde Zustände wurden hier durch eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes in der Erhebung von Verbrauchssteuer herbeigeführt. Bisher — seit 1820 — wurden Därme unter den Begriff Fleisch gestellt und dementsprechend bei ihrer Einführung versteuert. Im vorigen Jahre machten nun die Gebrüder Hensel, die nahezu ein Duzend Metzgerläden in der Stadt besitzen, die Entdeckung, daß Därme eigentlich kein Fleisch seien, ergo auch nicht versteuert zu werden brauchen. Sie nahmen sich den freisinnigen Rechtsanwalt Dr. Weil als Vertreter ihrer Sache und wurden gegen die Stadt klagbar. Es gelang ihnen auch, bei dem Verwaltungsgerichtshof ein obstegendes Urteil zu erlangen. Die klägerische Partei versteifte sich darauf, daß Därme kein Fleisch seien, der Gerichtshof gelangte zu der Ansicht, daß Därme keine Konsumartikel sind, und da der Stadtrat nicht das Gegenteil beweisen konnte, so wurde die Stadt verurteilt, die zu unrecht erhobene Verbrauchssteuer für Därme, die für fünf Jahre, soweit eine Verjährung nicht eingetreten ist, herauszubehalten. Die durch diese Entscheidung getroffene Situation ist jetzt folgende: Von eingeführten Därmen darf keine Verbrauchssteuer erhoben werden, sind die Därme als Wurst gefüllt, wird für Därme wie Wurst Verbrauchssteuer erhoben; werden die frei eingeführten Därme hier zur Wurst gefüllt und als solche ausgeführt, dann erhalten die Metzger die von ihnen nicht bezahlte Verbrauchssteuer zurückgesetzt (!) In der gekrigen Sitzung des Bürgerausschusses wurde dieses verwaltungsgerichtliche Urteil nicht gerade glimpflich beleuchtet. Auch eine Konsequenz der Entscheidung wurde betont. Betroffnen die Metzger nicht Därme als Fleisch, so kann andererseits, gestützt auf das verwaltungsgerichtliche Urteil das Publikum ebenso Knochen nicht als Fleisch betrachten, während bei den Metzgern der Usus besteht, bei einem Pfund Fleisch so und soviel Knochen mit zu wiegen, so daß der betreffende Käufer statt einem Pfund, für das er bezahlen muß, weit weniger Fleisch bekommt. Um in Zukunft solche gerichtliche Entscheidungen zu vermeiden, soll bei der Revision der Verbrauchssteuerordnung ausdrücklich bestimmt werden,

daß für eingeführte Därme Verbrauchssteuer zu zahlen ist.

Karlsruhe, 18. April. Ueber den bevorstehenden Besuch des Kaisers hier sind, wie die „Karlsru. Ztg.“ mitteilt, folgende Bestimmungen getroffen. Der Kaiser trifft, von Dresden kommend, am Mittwoch den 24. früh nach 9 Uhr hier ein und wünscht keinerlei offiziellen Empfang. Im Laufe des Nachmittags begibt sich der Kaiser nach Jagdhaus Kaltenbronn und wird dort bis zum 27. verweilen. An diesem Tage verläßt der Kaiser nach der Frühball Kaltenbronn und trifft zwischen 10 und 11 Uhr hier wieder ein. Am abend reist der Kaiser nach Darmstadt ab. Der Erbgroßherzog wird während des Aufenthalts des Kaisers in Kaltenbronn ebenfalls dort verweilen.

Straßburg i. E. Die Kaiserliche Generaldirektion der Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen beweist allen gemeinnützigen Unternehmen stets das bereitwilligste Entgegenkommen, so auch der Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung. Abgesehen von den ausgiebigen Transporterleichterungen für die Ausstellungsobjekte wird sie besonders besorgt sein, den Besuch der Ausstellung nach Möglichkeit zu erleichtern. So sind für die Sonntage während der Ausstellungszeit zahlreiche Sonderzüge aus allen Teilen des Landes nach Straßburg vorgelesen, welche die Reisenden zum einfachen Fahrpreis her- und zurück befördern. Weiter sollen an allen Donnerstagen gelöste einfache Fahrkarten auch für die Rückfahrt am gleichen oder am folgenden Tage gelten, wenn der Inhaber die Ausstellung besucht hat, was durch die Abstempelung der Fahrkarte auf dem Ausstellungsplatz nachgewiesen wird.

Metz, 16. April. Ein Bauer von Rezonville hat dieser Tage, wie die „M. P.“ berichtet, beim Pflügen eines Ackers einen seltsamen Fund gemacht. Er bemerkte in der Erde einen glänzenden Gegenstand, griff zu und hatte in der Hand ein Fingergelenk mit einem Siegelring, der noch fest an dem Knochen saß, indem sich zwischen Ring und Knochen Erde angesammelt hatte. Der Knochen ist das untere Gelenk eines Mittelfingers. Der Ring ist sehr gut erhalten und hat einen runden Stein. Allem Anschein nach ist dem Besitzer des Ringes während des letzten Krieges der Finger abgeschossen worden. Neben dem Gelenk fand man keine weitere Skeletteile. Vielleicht ist der Eigentümer des Ringes noch unter den Lebenden, und es könnte die gegenwärtige Notiz vielleicht dazu dienen, denselben ausfindig zu machen. Knochen und Ring sind seit Donnerstag im Besitze des Hoflieferanten Uhrmachers Wagener, Ladvocettenstraße, in Metz.

Brunstatt i. El., 19. April. (Mohheit.) Von hier wird dem „Mülh. Tagebl.“ folgender fast unglaublicher Vorfall berichtet: Bei der Barriere Nr. 4 spielten gestern abend die Kinder des Bahnwärters Joseph Wislin mit ihren Kameraden in einem Straßengraben. Dies mochte zwei Jagdhütern, die von Zillisheim herkamen, nicht behagen; denn sie hetzten ihren Hund auf die Kinder los, welche natürlich höchlichst erschrakten und zu schreien anfangen. Nun kam Wislin hinzu und forderte die Jagdhüter auf, von ihrem verwerflichen Beginnen abzulassen. Zur Antwort gingen beide mit blankem Dolchmesser auf den Bahnwärter los, welcher indessen stark und flink genug

war, um seinen Gegnern eine gefalzene Prügellektion zu erteilen. Mittlerweile kam der Holzarbeiter Franz Bröglin aus Obersteinbrunn hinzu, um den Streit zu schlichten. Jetzt richtete sich die ganze maßlose Wut der Jagdhüter ob ihrer Niederlage auf diesen Friedensvermittler; auf die Worte seines Vaters: „Sib ihm eine, daß er genug hat!“ schoß der jüngere der Jagdhüter ab, Bröglin stürzte zusammen und war eine Leiche. Der Schuß hatte ihm die rechte Gesichtseite völlig zerschmettert; Bröglin war ledig und 42 Jahre alt. Wislin machte vom Vorfall alsbald Anzeige in Zillisheim; die Untersuchung ist im Gange.

Lagano, 18. April. (Greuelthat.) Eine an einen Italiener verheiratete Tessinerin, die im vorigen Sommer durch einen Schönheitspreis ausgezeichnet worden ist, hat vor etwa 14 Tagen ihren Mann im Schlafe überfallen, ihm den Schädel durch Hammerschläge zertrümmert und die Leiche verbrannt. Hierauf knebelte sie ihre vier kleinen Kinder und warf sie in ein großes, mit Regenwasser gefülltes Faß, welches sie mit Brettern vernagelte. Die Mörderin wurde dann später beim Verscharren der Kinderleichen ertappt

und legte ein volles Geständnis ab. Sie hat die Greuelthat verübt, um den Bruder ihres Mannes heiraten zu können. Dieser, welcher unter dem Verdachte der Mitschuld stirbt, ist flüchtig.

— Das Jahrhundert des Dampfes und der Electricität — das ist die richtige Bezeichnung für den jetzt seinem Ende sich neigenden Zeitabschnitt! Was ist Zeit und Raum heute? Eisenbahnen und Dampfer vermitteln den Verkehr in soviel Stunden, als man frühe Tage brauchte, der Telegraph ermöglicht blitzschnell Verständigung von Pol zu Pol!

Wird dies aber erst so recht klar vor Augen geführt, wenn wir uns die, eben von der unermüdbaren Kartogr. Anstalt G. Freytag u. Berubt, Wien VII — deren Erzeugnisse in der kürzlich in Paris stattgehabten „Exposition du livre“ mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurden — herausgegebene „Weltverkehrskarte etwas näher ansehen. Wir finden sämtliche Eisenbahn-, Dampfer-, Post- u. Telegraphenlinien der Erde, die General-Consulate und Consulate des deutschen Reiches in den ver-

schiedenen Ländern, ferner 4 Cartons, die uns in sehr gelungener, vollkommen neuer Darstellung zeigen: die Beförderungsbanc von Briefen, Brief-, Paket-, Postanweisungs- u. Telegramm-Gebühren, Daten, die jeder Kaufmann täglich braucht. Neuester in interessant geben uns weiters Diagramme in farbenreicher Ausführung eine vergleichende Uebersicht der Größe und Bevölkerung aller Staaten, der Länge der Eisenbahnen und Telegraphen, der Bodenverwertung, ferner ist gleichfalls in wirklich anregender Form die Entwicklung und gegenwärtige Länge der Eisenbahnen in den Hauptländern der Erde gegeben, die uns die fortschreitende Civilisation in den einzelnen Zeitabschnitten erkennen läßt! Ein sehr hübscher Schmuck der Karte sind die Handelsflaggen aller Staaten, die in den richtigen Farben sämtlich vertreten sind.

G. Freytag's: „Der Weltverkehr“ ist daher, wenn wir das oben Gesagte resumieren und noch den geringen Preis von M. 2. — in Betracht ziehen, in jeder Hinsicht eine brillante Leistung der Firma, die volle Anerkennung verdient und unsern Lesern zur Anschaffung zu empfehlen und verpflichten!

Am Abgrunde.

Novelle von Walter Hogarth.

(Nachdruck verboten.)

4.

Am andern Morgen trat Baron Winded doch etwas befangen an den Frühstückstisch, denn wenn er auch im hohen Grade leichtsinnig war, so besaß er doch noch so viel Liebe zu seiner Frau, um sich innerlich zu schämen, daß er ihr Grund zu Sorgen und Betrübniß gegeben hatte. Aber soweit ging die Einsicht und Reue allerdings noch nicht in seinem Herzen, um seine Fehler und Verirrungen offen einzugestehen und ein neues Leben anzufangen, sondern er war wie die meisten leichtsinnigen Lebemänner der Meinung, durch Beschönigungen könne Alles gut gemacht werden.

Baronin Winded's Gemahlin war viel zu klug und fein gebildet, um am Morgen ihrer Gemahl mit trauriger Miene oder schwellendem Wesen zu empfangen. Sie bot ihm vielmehr einen freundlichen „guten Morgen“, schenkte ihm mit gewohnter Liebenswürdigkeit den Kaffee ein und suchte zunächst auf dem Wege gütliche Vorstellungen auf ihren Gatten einzuwirken.

„Ich mußte heute mit Dir einige ernste Angelegenheiten besprechen, Harry“ begann sie dann. „Wir sind jetzt auch ganz ungestört, die Kinder sind mit der Gouvernante im Parke und Better Paul hat heute sehr zeitig seinen Ponny satteln lassen, um in den Wald zu reiten.“

„Ich ahne, daß Du mir mein Sündenregister oder meine Schulden vorhalten willst,“ gab der Baron im scherzenden Tone zurück.

„Scherze heute nicht, Harry, denn die Angelegenheiten sind wirklich zu ernst für uns und alle Beteiligten. Du hast Schulden, Harry, sehr viele Schulden, weit mehr, als Du irgend einem Menschen eingestehen möchtest.“

„Aber übertreib' doch nicht, Adele, und dulde nicht, daß mich irgend Jemand bei Dir anschwärzt.“

„Dies würde ich nie und nimmer dul-

den, dafür kennst Du mich viel zu gut, Harry!“ entgegnete die junge Frau in leicht erregten Tone. „Aber ich sagte vorhin die Wahrheit. Du hast weit mehr Schulden als Du selbst mir zugestehen möchtest.“

„Wer sagte Dir das?“ fuhr der Baron auf.

„Ich weiß es,“ antwortete ruhig seine Gemahlin, „und es ist jetzt ganz gleichgültig, von wem ich meine Wissenschaft habe. Du liehest vor wenigen Tagen eine Hypothekenschuld an Herrn von Thümen in Höhe von 150,000 Mark auf Deine Besizung einzutragen. Willst Du mir vielleicht sagen Harry, ob diese 150,000 Mark die einzigen Schulden sind, welche auf Winded lasten.“

Der Baron wurde einen Moment leichenblau und dann wieder hochrot im Gesicht. Er wollte reden, aber Zunge und Lippen versagten ihm den Dienst.

„Ich weiß,“ fuhr darauf die Baronin leise und schonend fort, daß die alte Schuld an die Landes-Renten-Casse von 75,000 als erste Hypothek ebenfalls noch auf Winded lastet, und ich will heute nicht untersuchen, warum Du mit den 80,000 Mark, die ich von der Tante geerbt und Dir zu bewußtem Zwecke übergeben hatte, diese Schuld nicht bezahlt hast. Ich selbst kann aber sehr gut übersehen, daß Du in einer Zeit von nicht ganz fünf Jahren teils durch kostspielige landwirtschaftliche Neuerungen, teils durch unrentable Wirtschaft, am meisten aber durch Spiel und Sport eine solche große Summe vergeudet hast, daß Schloß Winded mit den dazu gehörigen großen Besizungen nicht mehr

zwei Jahre Dir und Deinen Kindern gehörigen wird wenn diese leichtsinnige Wirtschaft und zumal der gefährliche Verkehr mit diesem Herrn von Thümen weiter andauert.“

„Du siehst zu schwarz, Adele,“ entgegnete der Baron und suchte mit kräftigen Worten seine innere Erregung zu bekämpfen. „Meine Besizung ist weit mehr wert als meine Schulden betragen, und Herr von Thümen ist ein reicher Mann und mein Freund, der mich nicht ins Unglück stürzen wird.“

„Du willst eben den Abgrund nicht sehen,

dem Du Dich mit Weib und Kindern nährst,“ erklärte jetzt die gequälte Frau entrüstet. „Willst Du vielleicht behaupten, daß seit Deinem Verkehre mit Thümen sich Deine Vermögensverhältnisse gebessert hätten? Auf wessen Namen ist denn die zweite große Hypothek auf Winded eingetragen? Herr von Thümen lieb Dir stets nur zu bereitwillig jede Summe, die Du gerade haben wolltest und stürzte Dich förmlich in Schulden. Niemand weiß wohl auch besser als Herr von Thümen, daß Du nicht noch fünf Jahre so weiter wirtschaften kannst. Nennst Du diese Haltung des Herrn von Thümen wahre Freundschaft? Ich will Dir sagen, worauf mein Verdacht hinausläuft. Herr von Thümen möchte gern Schloß Winded besitzen, deshalb lieb er Dir soviel Geld, und durch die Hypothek, die Du ihm nie und nimmer hättest bewilligen dürfen, hat er ja bereits so ziemlich sein Ziel erreicht. Was würdest Du wohl thun, wenn Dir Herr von Thümen auf einmal die Hypothek kündigen würde?“

„Ich habe keine Veranlassung anzunehmen, daß Thümen dies beabsichtigt.“

„Nun in den nächsten Monaten wird er es auch noch nicht thun, sondern er wird Dir zunächst noch mit einigen Tausend Mark, vielleicht auf Wechsel unter die Arme greifen, und ein halbes Jahr später wird er dann die Maske der Freundschaft fallen lassen und Dir sein wahres Gesicht zeigen. Du wirst dann sehen, daß es zu spät ist, und ratlos mit Weib und Kindern in der Welt stehen!“

„O, soweit wird es sicher nicht kommen, Adele, tröstete jetzt der Baron die leise weinende Gattin, „ich werde nun sparsamer wirtschaften und mich auch allmählich von Thümen zurückziehen, wenn Du fürchtest, daß er einen solchen schlimmen Plan mit mir hat. Aber sofort kann ich nicht mit Thümen brechen, da würde ich mir erst recht seine Feindschaft zuziehen und mir schaden. Siehe, die Dinge stehen auch gar nicht so schlimm für mich!“

(Fortsetzung folgt.)